

Freizeit in der Steinzeit

Posse
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

© 2004 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Ewald Kramer ist vom Zigarettenholen nicht zurück gekehrt. Er hat sich in einer Höhle im Wald eingerichtet und führt ein Leben wie in der Steinzeit. Auch Detlef Duster ist im Streit zu Hause ausgerückt und trifft zufällig auf Ewald. Er nistet sich in einer Nachbarhöhle ein.

Doch so versteckt wie die beiden glauben, sind sie nicht. Ewalds Frau Verena mit Tochter Tina und ihr neuer Lover Carsten mit Sohn Benno, wollen ausgerechnet auf dem Platz vor der Höhle picknicken. Auch Sophie, die Frau von Detlef, verirrt sich beim Pilze suchen mit ihrer Freundin Liese in dieses Waldstück. Oberförster Waldmann, der nebenbei seine Frau im Wald sucht, wundert sich über den plötzlichen Verkehr an dieser Stelle.

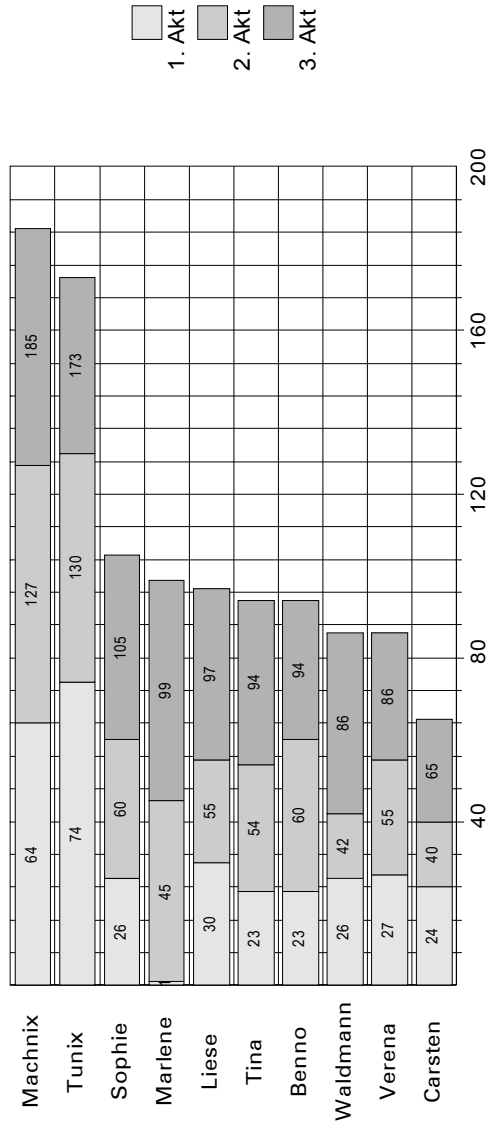
Das Picknick wird jäh beendet, als Tunix alias Detlef Duster mit Fell bekleidet und mit riesiger Keule aus der Höhle stürmt. Verena fällt in Ohnmacht, Tunix hält sie für tot und versteckt sie in seiner Höhle. Und dann steht plötzlich Marlene, die Frau des Oberförsters im Höhleneingang.

Natürlich wird Verena gesucht und schließlich auch völlig verwirrt gefunden. Auch Oberförster Waldmann findet seine Frau, vermutet Tunix als Entführer und will ihn schnellstens ins Jenseits befördern. Sophie entdeckt ihren Detlef, der ein Leben wie in der Steinzeit führen möchte. Als seine Frau ihm jedoch seine geheimsten Wünsche erfüllt, kehrt er bereitwillig ins bürgerliche Leben zurück. Verena, wieder klar bei Verstand, entdeckt ihren Ewald in der Höhle. Der möchte aber nach zwei Jahren Höhlenleben partout nicht zurück in die Zivilisation. Kurzerhand entscheidet sich Verena das Leben in der Steinzeit mit ihm zu teilen - zum Leidwesen von Carsten, der schon Heiratspläne geschmiedet hatte. Benno und Tina übernehmen die elterliche Wohnung und versprechen Ewald und Verena regelmäßig im Wald zu besuchen.

Freizeit in der Steinzeit

Posse in drei Akten

von **Wilfried Reinhr**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Machnix alias Ewald Kramer
Tunix alias Detlef Duster
Sophie Duster Frau von Detlef
Verena Kramer Frau von Ewald
Tina Kramer Tochter von Verena und Ewald
Carsten Stein Verenas Lebensgefährte
Benno Stein Sohn von Carsten
Waldemar Waldmann Oberförster
Marlene Waldmann seine Frau
Liese Kräutersammlerin

**Das Stück spielt in der Gegenwart - Spielzeit ca. 120
Minuten**

Bühnenbild

Die Handlung spielt auf einer Lichtung in einem abgelegenen Wald. Links und hinten befinden sich je eine Höhle im Fels. Dazwischen können Bäume und Sträucher sichtbar sein, evtl. gemalt oder als Fototapete. Es kann auch die ganze Bühne als Felslandschaft gestaltet werden.

Modellieren Sie mit dünnem verzinktem Maschendraht (sogenannter Hasendraht - gibt es in jedem Baumarkt in verschiedenen Breiten und Längen auf Rollen) eine Felslandschaft. Formen Sie verschiedene Beulen, Wölbungen, Vertiefungen. In einem Teil der Felsen stellen Sie eine Bank (Bierzeltgarnitur) unter, über die der Draht gezogen wird als spätere Sitzgelegenheit im Fels. Um Wölbungen stabiler zu machen, können Dachlatten unterstützt werden. An der linken Seite modellieren Sie eine Öffnung, die wie ein Höhleneingang aussieht. Das Gleiche an der Rückwand. Man blickt praktisch in eine dunkle Höhle, in der ein Mensch nach hinten abgehen kann.

Dieses ganze Gestell wird dann mit 2 - 3 Lagen Zeitungs- oder Packpapier und Tapetenkleister beklebt (Pappmaché). Nach dem Trocknen malen Sie das ganze Gebilde steinfarben an. An die Felsen und in entstandene Mulden werden zur Dekoration ein paar künstliche Blumen, Farne, Grünpflanzen usw. angebracht. Im leeren Bühnenraum könnte beispielsweise ein kräftiger Baumstumpf mit grober Platte als Tisch stehen, oder Baumstümpfe / Baumstamm als Sitzgelegenheiten oder ähnliches. Auch ein paar trockene Äste dürfen herumliegen.

Vom Publikum aus gesehen geht es links und hinten in eine Höhle. Rechts muss die Möglichkeit bestehen vor oder zwischen den Felsen einfach aus dem Wald heraus zu treten.

Die Mühe bei der Gestaltung macht sich bestimmt bezahlt, wenn das Publikum eine so noch nie gesehene Bühne mit Applaus bedenkt.

1. Akt

1. Auftritt

Machnix, Tunix

Bevor sich der Vorhang öffnet hört man Gewittergrollen. Wenn der Vorhang aufgeht, verstärkt sich das donnern und es blitzt. Nach einigen Augenblicken tritt Machnix aus der hinteren Höhle. Machnix ist mit einem Fell bekleidet, wie man es von Darstellungen der Steinzeitmenschen kennt. Evtl. Pelzmütze, Schnürsandalen oder barfuß, freier Oberkörper. Machnix ist der harte Mann.

Machnix *schaut in den Himmel:* Oh weh, oh weh, Wodan zürnt mit uns. Gleich wird der Regen prasseln. Ich muss schnell mein Bärenfell hoch hängen, bevor das Wasser wieder meine Behausung überflutet. *Er schlüpft wieder in die Höhle.*

Tunix jetzt suchend von rechts. Er ist gut bekleidet mit Anzug, Hemd und Schlips. Sein Benehmen ist aber sehr tuntenhaft. Er trägt einen großen Rucksack.

Tunix: *Wo finde ich jetzt einen Unterschlupf, bevor das Sauwetter los geht? Er sieht sich um, findet links den Eingang zur Höhle: Eine Höhle, genau das Richtige für heute Nacht. - Jedenfalls kann meine Sophie sich von mir aus die Augen wund heulen. Mich sieht sie so schnell nicht wieder. Er verschwindet in der Höhle, der Rucksack bleibt davor stehen.*

Blitz und Donner haben merklich nachgelassen.

Machnix *erscheint wieder, schaut in den Himmel:* Sieht fast so aus, als ziehe das Gewitter vorüber.

Tunix *schaut aus der Höhle:* Habe ich da Stimmen gehört?

Machnix: Was ist denn das? Wer macht sich denn in meinem Revier breit?

Tunix: Ich suche nur einen Unterschlupf für die Nacht. Bei diesem Sauwetter kann man doch nicht im Freien campieren. Ich glaube, Zeus ist sehr erzürnt, dass er uns Blitz und Donner schickt.

Machnix: Es ist Wodan, der zürnt. Warum sollte der alte Grieche Zeus hier im Odenwald (oder andere Gegend) spuken?

Tunix: Er ist immerhin der höchste griechische Gott, und was für ein Gott.

Machnix: Und Wodan ist der höchste germanische Gott.

Tunix: Heißt der nicht Odin?

Machnix: Das ist doch der gleiche. Hier heißt er Wodan und dort heißt er Odin. Und jetzt ist Schluss und du verschwindest hier.

Tunix: Wer gibt dir das Recht, mich von hier zu vertreiben?

Machnix: Machnix gibt sich selbst das Recht.

Tunix: Machnix? Wer ist Machnix?

Machnix: Ich bin Machnix, ich Ewald Kramer lebe seit zwei Jahren hier und habe mir den Namen „Machnix“ gegeben.

Tunix: Weil du nix machst?

Machnix: Genau, weil ich seit zwei Jahren hier nix mache.

Tunix: Dann heiße ich ab sofort „Tunix“, weil ich die nächsten zwei Jahre hier nix tun werde.

Machnix: Du kannst dich nennen, wie du willst, aber hier bleiben kannst du nicht. Dieser Wald ist mein Revier und diese Höhle ist meine Höhle. Und hier will ich alleine leben... zumindest so alleine, wie ich will. - Was machst du überhaupt hier? Wieso kommst du in den Wald und willst in einer Höhle pennen?

Tunix: Das Gleiche könnte ich dich fragen.

Machnix: Dann frag doch! - Aber auf eine Antwort brauchst du nicht zu warten.

Tunix: Na, gut, dann frage ich eben nicht. Schlafen wir erst mal drüber.

Machnix: Zum Schlafen ist es noch ein bisschen früh. Die Sonne steht noch hoch am Himmel.

Tunix: Dann richte ich mein Bett eben erst mal her. *Er schnappt den Rucksack und verschwindet in der Höhle.*

Machnix: Dich werde ich noch vertreiben, verlasse dich drauf - Tunix. Er schüttelt den Kopf: Ausgerechnet hier muss der sich einquartieren. Zwei Jahre lang ist kaum ein Mensch in diesen entlegenen Winkel vorgedrungen und jetzt so ein Tunix. - *Er wendet sich nach hinten:* Ich muss nachdenken, oder soll ich einfach den Bären los lassen? *Geht in die Höhle hinten.*

2. Auftritt

Verena, Carsten, Benno, Tina

Alle vier kommen suchend von rechts, bleiben in Bühnenmitte stehen.

Carsten *schaut in den Himmel:* Ich glaube, unser Picknick fällt heute ins Wasser.

Tina: Und ich glaube, dass wir aus diesem Wald nie mehr heraus finden.

Benno: Wir sind dermaßen Zickzack durch das Gestrüpp, dass wir den Rückweg nie mehr finden.

Verena: Benno hat Recht. *Zu Carsten:* Warum hast du uns so tief in den Wald geführt?

Carsten: Ihr wolltet doch einen romantischen Picknickplatz. Und - ist es hier nicht romantisch?

Tina: Besonders romantisch, wenn das Gewitter gleich nieder geht.

Carsten: Das zieht schon wieder weg. Hört ihr nicht, dass der Donner schon viel weiter herkommt?

Verena: Vielleicht hast du ja recht.

Benno *setzt sich auf die Felsbank:* Hier kann man prima sitzen.

Tina *nimmt auf einem Baumstumpf oder ähnlichem Platz:* Hier auch.

Carsten: Also bleiben wir zum Picknick hier.

Verena: Schön versteckt ist der Platz ja. - Dann packe mal den Picknickkorb aus, Tina.

Tina: Welchen Picknickkorb?

Verena: Hast du den Korb nicht mit?

Tina: Wieso ich? Ich denke, Carsten hat den Korb.

Carsten: Ich habe ihn doch aus dem Kofferraum und dir in die Hand gedrückt, Benno.

Benno: Richtig! Und ich habe ihn am Parkplatzrand abgestellt. Ich dachte, du nimmst in mit, Papa.

Verena: Das ist ja toll. Also, so was wäre bei meinem Mann nie passiert.

Tina: Papa hatte immer den Überblick. Der hätte uns auch nicht so ziellos durch den Wald geführt.

Carsten *ironisch:* Aber der liebe Papa ist nicht da! Holt seit zwei Jahren Zigaretten aus dem Automaten um die Ecke.

Verena: Das war aber auch das erste Mal, dass er uns enttäuscht hat.

Carsten: Ein zweites Mal war ja auch nicht mehr möglich, nachdem er verschwunden war..

Tina: Lasst Papa aus dem Spiel. Der kommt bestimmt eines Tages wieder.

Carsten: Aber dann bin ich mit deiner Mutter verheiratet.

Benno: Bevor das passiert, holst du jetzt erst unseren Picknickkorb am Parkplatz.

Tina: Falls du den Parkplatz wieder findest.

Verena: Um Himmels Willen, wie sollen wir denn hier heraus finden, wenn er nicht mehr zurück kommt? - Wir gehen alle mit.

Tina: Und dann wieder zurück? - Ich laufe den Weg doch nicht viermal am Tag.

Verena: Also, ich bleibe hier nicht alleine zurück. Am Ende haust ein Bär in dieser Höhle.

Benno: Ein Bär im Odenwald?

Tina *wagt sich in den Höhleneingang:* Und das im 21. Jahrhundert.

In diesem Moment erklingt fürchterliches Bärenbrummen aus der Höhle (Tonband). Tina rennt zurück und versteckt sich hinter Benno.

Benno: Es soll schon mal ein Bär aus dem Tierpark ausgebrochen sein.

Tina zittert, Benno legt den Arm um sie.

Benno: Da ist bestimmt ein Bär drin.

Tina drückt sich noch enger an Benno.

Benno: Ein riesiger Bär. Der Stimme nach sogar ein Grizzlybär.

Verena: Jetzt mache aber einen Punkt.

Carsten: Es gibt keine Bären im Odenwald.

Benno: Aber der Bär ist meine einzige Chance, dass ich Tina mal umarmen kann.

Tina *stößt ihn weg:* Ach so ist das?

Benno: Jetzt sei doch nicht so zickig. Jetzt, wo wir Geschwister werden sollen.

Verena: So weit ist es noch nicht. Aber vertragen sollt ihr euch schon.

Benno: An mir soll es doch nicht liegen. Aber sie lässt sich ja nicht einmal streicheln, viel weniger küssen oder gar...

Verena *schnell*: Was denn noch?

Benno: ...umarmen.

Carsten: Schluss jetzt mit dem Geplänkel. Ich gehe jetzt den Korb holen.

Verena: Ich gehe mit.

Benno: Dann bleibe ich mit Tina alleine hier.

Tina: Das könnte dir so passen. Ich gehe mit zum Auto.

Benno: In Gottes Namen, dann gehe ich halt auch mit.

Alle vier traben rechts wieder ab.

3. Auftritt Machnix, Tunix

Machnix kommt aus der Höhle mit einem Kofferradio in der Hand. Tunix gleichzeitig von links.

Machnix *lacht*: Denen habe ich einen gehörigen Schrecken eingejagt. Von wegen hier auf meinem Thingplatz picknicken.

Tunix: Du, ich habe da eben einen Bären brummen hören.

Machnix: Ach du lieber Bär. Da hast du dir aber in die Hose gemacht, was?

Tunix: Stell dir vor, der Bär fällt über mich her.

Machnix *stellt seinen Recorder an*: Da ist er wieder, der Bär. (*Brummen aus dem Lautsprecher*)

Tunix: Ach du warst das?

Machnix: Damit habe ich in den zwei Jahren, die ich hier hause, schon manchen Feind vertrieben.

Tunix: Dass sich überhaupt ein Mensch hierher verirrt. Ich habe einen ganzen Tag gebraucht, bis ich diesen Platz entdeckt habe.

Machnix: Es passiert ja auch ganz selten.

Tunix: Ist es nicht manchmal sehr einsam hier?

Machnix: Natürlich ist es einsam hier, aber du kannst ja jederzeit nach Hause gehen, zum Beispiel jetzt, solange es noch Tag ist.

Tunix: So leicht mache ich es meiner Sophie nicht. Sie soll sich mal richtig Sorgen machen um mich.

Machnix: Sophie? Deine Alte? - Hattet ihr einen Streit?

- Tunix:** Wie man es nimmt. Nur weil ich mal ihre Unterwäsche anziehen wollte, machte sie mir schon eine Szene.
- Machnix:** Was wolltest du?
- Tunix:** Sophies Büstenhalter, ihre Strapse, ihre Spitzenhöschen wollte ich mal anziehen.
- Machnix:** Du bist doch nicht ganz richtig im Kopf.
- Tunix:** Es hätte doch niemand gesehen. Ich hätte meinen Anzug doch darüber getragen. - Aber einmal dieses Gefühl erleben...
- Machnix:** Sei mir nicht böse, Tunix, du bist doch... bist doch...
- Tunix:** Ja, kotze es nur heraus!
- Machnix:** Mir fehlen die Worte. - Und deswegen bist du zu Hause abgehauen?
- Tunix:** Sophie soll mal sehen, wie sie ohne mich zurecht kommt. Schließlich habe ich den ganzen Haushalt geschmissen, gekocht, geflickt, gebügelt, gewaschen...
- Machnix:** Umgekehrt.
- Tunix:** Wie umgekehrt?
- Machnix:** Na, erst gewaschen und dann gebügelt.
- Tunix:** Natürlich. - Aber das muss sie jetzt alles selber machen.
- Machnix:** Und ich dachte, du arbeitest bei einer Bank, so wie du aussiehst. Schickes Hemd und Krawatte.
- Tunix:** Oh ja, Krawatten haben viel mit Frauen gemeinsam. Man sucht sie bei schlechter Beleuchtung aus und hat sie dann ein Leben lang am Hals. - Mit der Bank, das stimmt sogar. Den Haushalt habe ich nebenher geschmissen.
- Machnix:** Tüchtig, tüchtig. Dann sollte sie dir wirklich erlauben, mal ein bisschen Spitzenwäsche zu tragen.
- Tunix:** Die Weiber haben ja kein Verständnis für die Bedürfnisse eines Mannes. - Warum bist du denn zu Hause weg?
- Machnix:** Ich wollte mir Zigaretten an der Ecke holen.
- Tunix:** Und dann einfach nicht mehr nach Hause?
- Machnix:** Einfach weg! Eigentlich sollte es nur für eine Nacht sein. Als ich diesen Platz aber fand, habe ich beschlossen hier zu bleiben. „Zurück in die Steinzeit“ habe ich mir gesagt und nach und nach habe ich mir diese Höhle wohnlich eingerichtet.
- Tunix:** Und warum willst du mich hier vertreiben?

Machnix: Weil, weil... Weil niemand wissen soll, wie ich hier hause.

Tunix: Das ist doch nicht der wirkliche Grund? - Dann verrate mir doch wenigstens, wer du bist.

Machnix: Ich heiße Machnix.

Tunix: Das weiß ich doch. Ich meine, wer bist du im wirklichen Leben?

Machnix: Ewald Kramer, das habe ich dir ja schon gesagt. Aber das reicht auch. Mehr brauchst du nicht zu wissen.

Tunix: Ewald Kramer. - Da weiß ich so viel wie vorher.

Machnix: Und das reicht.

Tunix: Ich würde mir gerne mal deine Höhle von innen ansehen. Da kannst du doch nichts gegen haben. Vielleicht gibt mir das ein paar Anregungen für meinen Hhlenbau.

Machnix: Erstens baust du hier keine Höhle und zweitens betritt niemand meinen Bau.

Tunix: Aber warum denn nicht?

Machnix: Weil da drinnen... weil da... weil da niemand hinein kommt.
Er horcht: Psst, ich höre ferne Stimmen.

Tunix: Schnell in die Versenkung.

Beide verschwinden in ihren Höhlen.

4. Auftritt Liese, Sophie

Beide kommen von rechts mit Henkelkrben im Arm.

Sophie: Mit Pilzen steht es dieses Jahr sehr schlecht.

Liese: Es war einfach zu trocken. Aber Kräuter habe ich auch kaum gefunden. Alles Unkraut, eingeschlepptes unntztes Zeug, Asiatisches Springkraut und Brentatzen oder wie das heißt...

Sophie: Wollen wir eine kleine Rast einlegen?

Liese: Ja, hier auf dem Felsen scheint es bequem.

Sophie: Warst du schon mal in dieser Ecke?

Liese: Ich kann mich nicht erinnern. Ich bin ja sonst immer alleine, wenn ich Kräuter sammele, und da traue ich mich nicht so tief in den Wald.

Sophie: Ich war hier noch nie. Hoffentlich finden wir wieder hinaus. Und Pilze habe ich auch noch kaum gefunden.

Liese: Bereitest du sie selbst zu, die Pilze?

Sophie: Bisher hat das immer mein Mann gemacht. Er war ein vorzüglicher Koch.

Liese: Er war? - Lebt er nicht mehr?

Sophie: Wenn ich das wüsste. Seit zwei Tagen ist er spurlos verschwunden. Bei der Polizei habe ich eine Vermisstenanzeige aufgegeben. Aber keine Spur von ihm.

Liese: Warum ist er denn weg? Hattet ihr Streit?

Sophie: Streit? Nein! Weil ich ihm nicht erlaubt habe, meine Unterwäsche zu tragen, deswegen ist er einfach abgehauen.

Liese: Wie bitte?

Sophie: Du hast schon richtig gehört, er ist ein wenig... ein wenig feminin.

Liese: Was es nicht alles gibt!

Sophie: Und du warst nie verheiratet?

Liese: Nein, nie. Es gab einfach keine Gelegenheit. Dabei habe ich so vielen Männern schöne Augen gemacht.

Sophie: Schöne Augen alleine sind da wohl ein bisschen zu wenig.

Liese: Ich habe mir auch vorgenommen, den nächsten Mann, der mir gefällt anzubaggern.

Sophie: Was heißt anbaggern?

Liese: Er kann mit mir machen, was er will. Ich gebe meinen Widerstand auf.

Sophie: Hast du denn sonst immer Widerstand geleistet?

Liese: Es wollte ja noch keiner was von mir.

Sophie: Vielleicht solltest du dich auch mal äußerlich etwas attraktiver herrichten.

Liese: Was heißt äußerlich? - Ich sehe doch gut aus, oder etwa nicht?

Sophie: Nun ja, kennst du das Sprichwort „Kleider machen Leute“?

Liese: Natürlich kenne ich das. Aber darauf kommt es doch nicht an. Die inneren Werte sind wichtig, auf die innere Schönheit kommt es an.

Sophie: Dann lässt du dich am besten wenden.

Liese: Du tust ja gerade, als sei ich potthässlich.

Sophie: Das bist du natürlich nicht, aber eine Schönheit bist du ja nun auch wieder nicht. Gutes Mittelmaß würde ich sagen.

Liese: Danke für die Blumen.

5. Auftritt

Liese, Sophie, Waldmann

Waldmann *tritt von rechts in die Szene, Försteruniform:* Guten Tag, die Damen. So alleine in einer so einsamen Gegend?

Liese: Oh, ein stattlicher Mann. Und beamtet, wie man erkennen kann.

Waldmann: Gestatten, Oberförster Waldmann.

Liese: „Ober“ auch noch.

Sophie: Liese, fange nicht schon wieder mit dem Augenklimbern an.

Waldmann: Die Damen sind wohl nicht ängstlich?

Sophie: Warum sollten wir?

Waldmann: Man munkelt, hier treibe sich ein Bär herum.

Liese: Ein Bär? Oh mein Gott. *Sie wirft sich an Waldmann:* Beschützen Sie mich.

Waldmann: Na, ja, gesehen hat den Bären noch niemand.

Sophie: Den Bären hat Ihnen wahrscheinlich jemand aufgebunden. Wo soll hier im Odenwald ein Bär herkommen.

Waldmann: Er könnte einem kleinen Zirkus entkommen sein.

Liese: Ach so, ein zahmer Bär. *Sie lässt von Waldmann ab.*

Waldmann: Aber wenn er Hunger hat...

Sophie: Dann sind Sie jetzt also auf Bärenjagd.

Waldmann: Mehr auf Frauenjagd.

Liese *lüstern:* Ich bin eine Frau.

Waldmann: Ich suche eine ganz bestimmte Frau. Sie ging vor einigen Tagen in den Wald und ist nicht mehr zurück gekommen.

Liese: Dann handelt es sich sicher um Ihre Ehefrau?

Waldmann: Marlene.

Sophie: Das scheint modern zu werden, einfach in den Wald gehen und nicht mehr nachhause kommen.

Waldmann: Suchen Sie auch jemanden im Wald.

Sophie: Ich suche meinen Mann, ob er allerdings im Wald steckt, das weiß ich nicht. Er hat einfach die Wohnung verlassen und kehrte nicht mehr zurück.

Waldmann: Dann hatten Sie wahrscheinlich auch einen kleinen Ehestreit?

Liese: Es war nur wegen der Unterwäsche. - Aber was heißt „auch“? Hatten Sie auch Streit mit Ihrer lieben Frau.

Waldmann: Streit kann man es nicht nennen. Sie fühlte sich etwas vernachlässigt. Machte mir Vorwürfe, dass ich nachts im Wald auf der Pirsch bin, statt im Ehebett zu liegen.

Liese: Das wäre mir doch schnuppe, ob mein Mann auf die Pirsch geht, wenn ich nur erst mal einen Mann hätte. Das ist doch nun wirklich kein Grund einfach davon zu laufen.

Waldmann: Wahrscheinlich ist sie nur zu ihrer Mutter geflüchtet, um mir eins auszuwischen. Aber ich vermisse sie schon sehr.

Liese: Ich könnte Sie so lange trösten.

Sophie: Aber Liese!

Liese: Ich meine ja nur, solange, bis die liebe Frau Waldmann wieder zurück ist. *Zur Seite:* Vielleicht kommt sie ja nicht wieder.

Waldmann: Ich muss langsam weiter. Das Revier ist groß und ich habe noch einige Ecken zu inspizieren. Finden Sie denn wieder hier heraus?

Sophie: Ich hoffe doch.

Waldmann: Es gibt keinen Weg zu dieser Stelle und so quer durch den Wald kann man ganz leicht die Richtung verlieren. Ich orientiere mich am Sonnenstand oder des nachts an den Sternen.

Liese: Um Himmels Willen, wenn die Sterne leuchten, will ich wieder zu Hause sein.

Waldmann: Noch ist es früh am Tag. Ich werde später noch mal an dieser Stelle vorbei kommen. Falls Sie den Weg nicht finden, warten Sie einfach hier. Ich begleite Sie dann bis zur Straße. Vorerst auf Wiedersehen. *Er geht rechts ab.*

Liese und Sophie: Auf Wiedersehen.

Liese: Sollten wir nicht auch lieber in diese Richtung gehen?

Sophie: Lass mich doch mal in diese Höhle schauen. *Sie geht nach links.*

Liese: Sei vorsichtig, wenn da wirklich ein Bär wohnt.

In diesem Moment klingt aus der hinteren Höhle Bärenbrummen. Liese und Sophie rennen schnell nach rechts.

Sophie: Das war ein Bär!

Liese: Oder zwei! Komm schnell weg hier.

Beide rennen rechts ab.

6. Auftritt Machnix, Tunix

Machnix *kommt lachend aus der hinteren Höhle:* Die zwei Kräuterweiber waren wir schnell los. Leider konnte ich nicht verstehen, was sie gesagt haben. *Er wendet sich nach links:* Tunix! - Tunix!

Tunix *aus seiner Höhle:* Ja bitte?

Machnix: Hast du verstanden, was diese Waldweiber da gequasselt haben?

Tunix: Absolut nicht, ich habe nur eine Männerstimme und zwei Frauenstimmen gehört.

Machnix: Und gesehen hast du sie natürlich auch nicht?

Tunix: Wie könnte ich denn, durch die Felswand hindurch?

Machnix: Hast ja recht. Ich habe mich auch nicht getraut, den Kopf heraus zu strecken. Meine größte Sorge ist, dass mich hier jemand entdeckt. Jetzt, wo ich mich so gemütlich eingerichtet habe.

Tunix: Dann zeig deine Höhle doch mal her. *Er will auf den Eingang zu.*

Machnix *packt ihn:* Da hast du nichts zu suchen. Wenn du schon unbedingt hier in dieser Höhle leben musst, dann sage ich dir, hier ist die Grenze. *Er zieht eine imaginäre Linie vor seiner Höhle.*

Tunix: O.k., o.k.! Aber mal eine ganz andere Frage: Wo gibt es denn hier etwas zu essen?

Machnix: Im Wald natürlich. Pilze gibt es im Überfluss, wenn man die entsprechenden Stellen kennt. Allerlei Gemüse wächst wild am Waldrand. Wenn du Lust auf Fleisch hast, dann schlage dir einen Hasen tot...

Tunix: Das ist doch nicht dein Ernst?

Machnix: Ja, das Leben in der Steinzeit ist hart. Das ist nichts für Memmen in Spitzenhöschen, Strapsen und BH's. Du kannst von Glück sagen, dass unsere Vorfahren bereits die Wölfe und Bären ausgerottet haben. Sonst wäre es hier nicht nur ungemütlich sondern auch noch sehr gefährlich.

Tunix: Jetzt aber mal im Ernst, irgendwo muss man doch was Essbares herkriegern. Du kannst mir doch nicht erzählen, dass du zwei Jahre nur von Pilzen und totgeschlagenen Hasen lebst. - Wo findet man denn etwas zum Trinken?

Machnix: Such dir eine Quelle!

Tunix: Wasser saufen? - Nee, das ist jetzt aber nicht das Wahre.

Machnix: Das hättest du dir überlegen sollen, bevor du die Strapse angezogen hast. Hier gibt's nur das einfache Leben. - Ich sage dir schon die ganze Zeit, am besten, du haust wieder ab.

Tunix: Gibt es denn keine Brauerei hier im Wald?

Machnix: Doch, doch. In Erbach gibt es eine und in Ober-Mossau auch. - Moment mal. Er verschwindet in seiner Höhle.

Tunix: Ich glaube, dieses Leben ist doch nicht das richtige für mich. Hasenbraten mit Pilzen Tag für Tag? Nee, da müsste schon mal ein saftiges Rindersteak dazwischen sein.

Machnix *kommt zurück und wirft Tunix eine Bierdose zu:* Hier, fang! Ausnahmsweise will ich dir mal eine Büchse abgeben.

Tunix *erstaunt:* Das ist ja Bier! - Richtiges Bier. *Er öffnet die Dose und trinkt:* Wo hast du die denn her? *Er schaut auf das Haltbarkeitsdatum:* Die ist ja ganz frisch, halt bar bis... (etwa 6 Monate im Voraus).

Machnix: Trink und stelle keine dumme Fragen... äh... Wie heißt du eigentlich mit bürgerlichem Namen?

Tunix: Hab' ich mich nicht vorgestellt? - *Er reicht Machnix die Hand:* Detlef Duster mein Name.

Machnix: Detlef - das passt. Da bleibe ich doch lieber bei Tunix.

Tunix: Und jetzt raus mit der Sprache: Wo kommt dieses Bier her?

Machnix: Wie hast du dir denn vorgestellt, dass du hier im Wald leben könntest? Du musst dir doch was dabei gedacht haben, als du so mir nichts, dir nichts zu Hause abgehauen bist.

Tunix: Klar hab ich gedacht. Ich habe meine Ersparnisse zusammengepackt und mir vorgestellt, dass ich in einem Hotel, einer Pension oder so wo wohnen könnte.

Machnix: Und wieso bist du jetzt im Wald?

Tunix: Als ich die Preise hörte, hab ich mir ausgerechnet wie lange ich von zu Hause wegbleiben könnte. Und da dachte ich, im Wald ist es doch preiswerter...

Machnix: Das habe ich mir auch gedacht, habe mein ganzes Bargeld, mein Sparbuch und mein Scheckheft eingesteckt und nach zwei Jahren habe ich immer noch eine schöne Reserve.

Tunix: Und das Bier hast du auch mitgenommen?

Machnix: Das wäre doch nach zwei Jahren längst sauer. Das hole ich mir jede Woche frisch im Supermarkt.

Tunix *schaut ihn ungläubig an:* Einen Supermarkt gibt's also auch im Wald?

Machnix: Sag mal, bist du im Kopf ein wenig beschränkt, oder was? Was soll ein Supermarkt im Wald? Vielleicht für die Rehe und Hirsche, Wildschweine und Hasen? - Der Supermarkt ist natürlich im Dorf. *Er deutet nach rechts:* Wenn du hier bis zum Waldparkplatz gehst, dann gegenüber den Feldweg hinein, kommst du nach einer halben Stunde zu einem Ort und dort ist der Supermarkt.

Tunix: Du gehst doch nicht so in den Supermarkt? In diesem Flokati? Mit kniefreier Brust und dazu noch barfuß?

Machnix: Vergiss es.

Tunix: Hast du keine Bedenken, dass man dich erkennt?

Machnix: Vergiss es!

Tunix: Es könnten doch Bekannte im Supermarkt sein.

Machnix: Vergiss es.

Tunix: Ja, was soll ich denn vergessen?

Machnix: Blöde Fragen zu stellen. - Übrigens ist heute Einkaufstag. Ich werde den Supermarkt noch heute aufsuchen. - Für dich habe ich auch noch was, warte mal hier. *Er geht in die Höhle.*

7. Auftritt

Tunix, Waldmann

Kurz darauf kommt Waldmann von rechts.

Waldmann: Nanu? - Schon wieder jemand auf dieser Lichtung? Ich wusste gar nicht, dass dieser Platz so beliebt ist. - Haben Sie sich verirrt, mein Herr?

Tunix: Nein, nein, absolut nicht, Herr Oberkommissar.

Waldmann: Oberförster Waldmann!

Tunix: Ach, das ist keine Polizeiuniform?

Waldmann: Nein, das ist sie nicht. - Suchen Sie hier etwas?

Tunix: Nein... nein... doch... ich suche die Natur.

Waldmann: Ja, da haben wir genug davon hier. Möchten Sie mich nicht lieber begleiten?

Tunix: Zur Wache?

Waldmann: Nein, aus dem Wald heraus oder zumindest bis zum nächsten befestigten Weg. Dann können Sie alleine rausfinden, aus diesem düsteren Wald.

Tunix: Vielen Dank, aber wie gesagt, ich habe mich nicht verirrt. Ich mache noch ein wenig Rast und dann mache ich mich auf den Heimweg.

Waldmann: Wie Sie wünschen. Aber dass ich Sie nicht in den nächsten Tagen hier als Leiche finde.

Tunix: Huch, als Leiche? Gibt es denn Räuber hier?

Waldmann: Räuber gibt es überall, sogar beim Finanzamt und in den Banken sitzen die.

Tunix: In den Banken, ja, da haben Sie recht.

Waldmann: Wenn Sie nicht mit kommen wollen, dann auf Wiedersehen. Ich muss weiter ziehen. - Und machen Sie mir keine Dummheiten hier im Wald.

Tunix: Keine Angst, das hat schon alles seine Ordnung.

Waldmann: Also dann... *Er geht rechts ab.*

8. Auftritt

Tunix, Machnix

Machnix kommt jetzt aus der Höhle. Er hat normale Freizeitkleidung an. Mit Perücke, Vollbart und Sonnenbrille hat er sich unkenntlich gemacht. Über dem Arm trägt er ein Fell und eine dicke Keule. Damit die Keule schön leicht ist, kann sie auch aus Pappmaché gefertigt werden.

Machnix wirft *Tunix* das Fell zu: Das ist für dich. Damit fühlst du dich gleich in die Steinzeit zurück versetzt. Kannst ja ein paar Spitzenhöschen drunter ziehen, wenn es kratzt. Ha, ha, ha.

Tunix: Wer sind Sie denn?

Machnix: Gestatten, Ewald Kramer, genannt Machnix, auf dem Weg zum Supermarkt.

Tunix: Ach du bist das? - So kann dich ja kein Mensch erkennen.

Machnix: Das ist ja auch der Sinn der Sache.

Tunix: Kann ich nicht mitkommen? Ich brauche doch auch etwas zum Essen und Trinken.

Machnix: Bleib nur hier und ziehe dich mal zünftig an. Ich will mal nicht so sein und kaufe für drei ein.

Tunix: Für drei?

Machnix *stottert:* Na... ja... natürlich. Ich esse doch für zwei.

Tunix: Ach so. Gut, dann will ich mal dieses Gelumpe umhängen. Vielleicht fühle ich mich damit ja dann auch, wie in der Steinzeit.

Machnix: Und versuche nicht in meine Höhle einzudringen. Da habe ich einen Riegel vorgeschoben. Es würde dir sehr schlecht bekommen. Da drin ist nämlich der Bär los. Ha, ha, ha. *Er geht rechts ab.*

Tunix *zu sich:* Ich fürchte mich nicht vor Bären. *Damit geht er in seine Höhle.*

9. Auftritt

Verena, Carsten, Benno, Tina

Die vier kommen jetzt mit Picknickkorb von rechts. Während des folgenden Gesprächs wird der Picknickkorb ausgepackt, Brote und Getränke verteilt usw.

Carsten: Na, was habe ich gesagt: Ich finde diesen Platz wieder.

Tina: Gib nicht so an, wenn ich nicht auf dem Rückweg als Erkennungsmerkmal ein paar Ästchen abgeknickt hätte, wärest du zehnmal in die falsche Richtung gelaufen.

Verena: Dann wären wir auch nicht diesem bärtigen Penner über den Weg gelaufen.

Benno: Der hat vielleicht einen Schreck gekriegt, als er uns gesehen hat.

Tina: Ja, tatsächlich. Der hat Mama angestarrt wie das achte Weltwunder.

Carsten: Dann hat er glücklicherweise Reißaus genommen.

Tina *zu Carsten:* Hattest du etwa Schiss?

Carsten: Ich doch nicht. Ich bin doch euer Beschützer.

Benno: Tina wird schon von mir beschützt.

Tina: Das hättest du gerne, du Wüstling.

Verena: Warum müsst ihr immer streiten?

Benno: Was sich liebt, das neckt sich.

Verena: Immerhin werdet ihr Geschwister, wenn Carsten und ich heiraten sollten.

Tina: Sollten, das ist das richtige Wort. Ihr solltet es lieber bleiben lassen.

Carsten: Jetzt verderbe uns doch nicht den schönen Tag. Ihr wolltet doch alle, dass wir etwas Gemeinsames unternehmen.

Benno: Papa, ich bin auch nicht so sehr davon begeistert, dass du Verena heiraten willst. Wir werden doch genau so miteinander verwardt, wenn ich Tina heirate.

Tina: Da hat er recht, bloß wird dieser Fall nie eintreffen.

Benno: Sieh mal, Tina, du liebst mich doch.

Tina: Das ist mir neu.

Benno: Du weißt es bloß noch nicht.

Carsten: Benno, hör auf mit dem Süßholzraspeln. Wenn Tina dich nicht mag, dann gib dich damit zufrieden. Vielleicht hat sie ja einen anderen Mann.

Benno: Die Weiber sind alle gleich.

Verena: Was soll denn das jetzt heißen?

Benno: Streitsüchtig, undankbar, starrköpfig...

Carsten: Ich sage dir, mein Sohn, die Frauen sind alle Engel. Wenn eine Frau in den Himmel kommt, dann ist ein Engel mehr im Himmel. Wenn zehn Frauen in den Himmel kommen, dann sind zehn Engel mehr im Himmel. Wenn hundert Frauen in den Himmel kommen, dann sind hundert Engel mehr im Himmel...

Benno: Ja, ja, ja! Und wenn alle Frauen in den Himmel kommen, dann ist endlich Friede auf Erden!

Benno springt auf und rennt rechts in den Wald.

Tina: Jetzt ist er durchgeknallt.

Verena: Warum bist du aber auch so abweisend zu ihm. Er ist doch kein übler Bursche.

Tina: Du wirst es nicht glauben, ich mag ihn sogar. Aber er ist so aufdringlich. Jede Gelegenheit benutzt er, um sich an mich ranzuschmeißen.

Verena: Dann geh' jetzt, und hole ihn zurück.

Tina *steht murrend auf*: Dann wird er gleich wieder zu knutschen anfangen.

Carsten: Dann knutsche halt zurück. Ihr seid doch keine kleinen Kinder mehr.

Tina *geht rechts ab*.

Verena: Diese Kinder.

Carsten: Wenn wir erst zusammen wohnen, dann wird es bestimmt besser mit den beiden gehen.

Verena: Wenn... Ich bin mir gar nicht so sicher, ob wir das tun sollen. Stell dir vor, eines Tages steht mein Mann vor der Tür.

Carsten: Der hat seine Chancen doch nun wirklich selbst verspielt.

Verena: Ich muss aber immer noch an ihn denken.

Carsten *nimmt sie in den Arm*: Verena, das sind fast zwei Jahre her, dass er verschwand.

Verena: Schon, aber es gibt so vieles, was mich an ihn erinnert. Eben zum Beispiel, als uns dieser Penner im Gestrüpp begegnet ist, musste ich wieder an ihn denken.

Carsten: Was hat denn so ein Waldläufer mit deinem Mann zu tun?

Verena: Er hatte den gleichen Freizeitanzug an, den Ewald trug, als er zum Zigarettenholen ging.

Carsten: Das war ja nun bestimmt ein Zufall. Solche Klamotten von der Stange gibt es doch hunderfach.

Verena: Ja, du hast recht. Ich bin ein kleines Dummchen. - Aber wo bleiben die Kinder denn?

Carsten: Sie werden sich versöhnen.

Verena: Schau doch lieber mal nach. Ich werde hier inzwischen zusammen packen. Irgendwie habe ich sowieso keinen Appetit heute.

Carsten: Wenn du meinst, werde ich mal nachschauen. *Er geht rechts ab*.

10. Auftritt

Tunix, Verena, Marlene

Verena bleibt zurück und packt zusammen. Plötzlich stürzt Tunix aus der linken Höhle. Er hat ein Fell umgebunden, nackten Oberkörper und ist barfuß. Mit beiden Händen schwingt er die große Keule.

Tunix *stößt einen grellen „Kriegsschrei“ aus.*

Verena *fährt herum.*

Tunix *springt keulenschwingend und mit urigen Lauten auf sie zu.*

Verena: *Hilfe, zu Hilfe! Dann fällt sie in Ohnmacht und liegt regungslos am Boden.*

Tunix *hält ein: Wo kommt denn dieses Weibsbild her? Er sieht die Picknicksachen: Die picknickt hier vor unserer Behausung? Wenn Machnix das erfährt. Oh, weh. Beugt sich über Verena: Die ist tot, mausetot. - Ach, du lieber Himmel, was mache ich denn jetzt? Sie muss verschwinden. Er schleift sie in seine Höhle, kommt dann wieder heraus: Das hat mir gerade noch gefehlt, eine tote Frau in meiner Höhle.*

In diesem Moment erscheint Marlene im Eingang der hinteren Höhle. Sie reckt und streckt sich, gähnt.

Marlene *schlaftrunken: Was ist denn hier los. Was ist das für ein Geschrei?*

Tunix *verzweifelt: Das ist das Ende, diesen Tag überlebe ich nicht.*

Vorhang